

Mirjam:

Laura: Hallo, ich bin Laura. Ich bin heute für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Berlin unterwegs. Ich spreche heute mit acht Ehrenamtlichen aus ganz Deutschland über ihr Engagement und darüber, wie das Ehrenamt sie persönlich geprägt hat. Heute treffe ich Mirjam von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Hallo Mirjam!

Mirjam: Hallo!

Laura: Ich falle direkt voll mit der Tür ins Haus: Magst du mir erzählen, was du genau in deinem Ehrenamt machst?

Mirjam: Ja, ich bin in der Ausbildung tätig bei uns. Also das heißt ich gebe Schwimmausbildungen und bin im Wasser-Rettungsdienst tätig und bin da auf den Seen von Berlin oft am Wochenende zu sehen oder zu hören. Wir haben die Pflicht, zwischen Mai und Oktober im Sommer an den Wochenenden vor Ort zu sein. Also das heißt, die Pflicht von samstags morgens 9:00 bis sonntags abends 19:00 vor Ort zu sein auf unseren Wasserrettungsstationen. Und die Zeit verbringe ich dann auch meistens da.

Laura: Wenn Du auf dem Wasser bist zu, ich sag mal der Hochsaison Sommer: Was ist ein ganz typischer Rettungseinsatz von Dir?

Mirjam: Ganz typische Rettungseinsätze sind gekenterte Segler zum Beispiel. Das heißt, wir helfen den Herrschaften, wieder auf ihr Boot zu kommen. Ganz typisch ist auch, dass Touristen oder Leute, die sich nicht so auskennen auf dem Wasser, nicht mehr wieder zurückfinden und dann von uns gerettet werden müssen, wieder zurückgebracht werden. Oder Paddler, die kentern und im Wasser auf einmal landen. Das sind so die typischsten Sachen, die wir auf dem Wasser erleben. Aber wir sind natürlich auch für die Strände um und an den Seen verantwortlich. In den tiefsten Wintermonaten, wenn dann wirklich zugefroren ist, fahren wir mit unseren Autos rum und versuchen, die Leute davon abzuhalten, auf die Seen zu gehen beziehungsweise betreiben dann die Eisrettung.

Laura: Ich glaube, wenn ich mich für ein Ehrenamt entscheiden würde, ich würde so weit weg vom Wasser mich aufhalten wollen wie nur möglich. Was hat Dich genau zu diesem Ehrenamt gebracht?

Mirjam: Ich bin das komplette Gegenteil. Ich bin eine absolute Wasserratte. Also man hat mich schon früher nie aus dem Wasser rausbekommen und ich könnte stundenlang im Wasser verbringen. Ich kann aber auch die Ängste nachvollziehen. Also wir haben durch die Ausbildung bin ich sehr viel auch in der Seepferdchen Ausbildung mit dabei. Da haben wir die kleinen Mäuse mit dabei und ich bringe den Schwimmen bei und da haben wir, wenn wir den Kurs anfangen, haben wir immer Kinder mit dabei, die super viel Angst haben. Das braucht sehr, sehr viel Überzeugungskraft und sehr, sehr viel Arbeit, bis man dann wirklich auch dieses Feeling von Freiheit im Wasser hat. Weil wenn man sich wirklich auf das Wasser einlässt und so ein paar kleine knifflige Sachen weiß, dann kann man sich auch wirklich sehr, sehr wohl im Wasser fühlen.

Laura: Wenn ich jetzt zum Beispiel sage: „Okay, ich möchte unglaublich gerne ein Ehrenamt ausführen und ich möchte mich auch gerne in Richtung Wasser bewegen, obwohl ich Angst davor habe“, was müsste ich dann mitbringen, um das ausführen zu können?

Mirjam: Also erstmal natürlich Interesse daran, ein Ehrenamt auszuführen und da auch Zeit zu investieren und alles andere kommt mit der Zeit. Wir finden für jeden immer einen passenden Platz, wo man sich auch wohlfühlen kann. Wir haben nicht nur den Part Wasser, der natürlich unser Hauptpart ist, sondern wir haben auch den Part Katastrophenschutz. Das heißt, als jetzt zum Beispiel die Ukraine-Flüchtlinge kamen, haben wir die Erstversorgung übernommen am Hauptbahnhof. Haben Tausende von Brötchen und Brote geschmiert, die abends immer an den Hauptbahnhof gebracht, damit die, wenn die ankamen, wirklich was zu Essen bekommen haben. Und das kann jeder machen.

Laura: Mettbrötchen schmieren kann hier jeder (lacht). Was ist denn das Schönste, was Du in deinem Ehrenamt so erlebt hast?

Mirjam: Ja, das Schönste sind natürlich die strahlenden Augen, wenn man jemanden gerettet hat oder in der Schwimmausbildung habe ich es halt ganz oft, wenn ich Kindern Schwimmen beibringe und die mich danach anstrahlen, wenn sie dann mit ihrem Seepferdchen raus rennen und Mama und Papa das zeigen, ganz stolz. Oder Leuten, denen ich auch den Rettungsschwimmer abgenommen habe, die dann einfach stolz sind, dass sie jetzt Leute oder befähigt sind, Leute zu retten und da wirklich auch fähig sind, Leute an dem nächsten Ostsee Badeurlaub rauszuziehen im Falle eines Falles und unterstützender Weise mit dabei zu sein.

Laura: Was hat dieses Engagement beziehungsweise das Ehrenamt mit Dir gemacht? Wie hat Dich das geformt? So als Mensch.

Mirjam: Das Ehrenamt hat, glaube ich, sehr, sehr viel zu meiner Entwicklung beigetragen. Also schon alleine die soziale Ader, die ich dadurch natürlich noch stärker entwickelt habe, indem ich Menschen schwimmen beigebracht habe, indem ich helfe, immer einsatzbereit bin, in dem ich auch anderen Leuten beibringe: Wie bilde ich aus? Das heißt, ich bin auch eine Lehrerin geworden, ein Vorbild geworden für einige Leute. Ich habe auch Führung gelernt. Also wir müssen auch auf den Stationen, ich muss auch ein Team, ein Ausbildungsteam führen. Das heißt, ich habe super viel für meine private Entwicklung oder für meine berufliche Entwicklung schon gelernt. Und ich wäre jetzt auch nicht der Mensch, der ich jetzt bin, wenn ich nicht das Ehrenamt schon so früh angefangen hätte.

Laura: Du hast angefangen mit Deinem Ehrenamt als Du zehn Jahre alt warst. Du bist jetzt 30 Jahre alt. Bist Du auch noch ehrenamtlich tätig mit 40?

Mirjam: Ja!

Laura: Ja?

Mirjam: Ja. Auf jeden Fall. Also das Ehrenamt und ich, wir sind verwurzelt. Also wir sind eins. Mir fehlt schon was, wenn ich im Urlaub bin und ich weiß, okay, meine Leute fahren jetzt irgendwelche Einsätze und ich bekomme das mit. Und dann denke ich mir immer „Ach, warum bist du eigentlich jetzt in Urlaub gefahren?“

Laura: Was würdest Du Deinem jüngeren Ich, also deinem jüngeren 10-jährigen Ich, heute sagen, wenn es kurz davor ist, sich für ein Ehrenamt zu entscheiden? Was würdest Du Deinem Jüngeren Ich jetzt sagen?

Mirjam: Mach's. Auf jeden Fall. Also es sind die besten Erfahrungen, die man in irgendeiner Art und Weise sammeln kann. Und es ist die beste zweite Familie, die man bekommen kann.